

Die Autonomie

Abonnementspreis pro Quartal:
Für England 1s. 8d.
" Deutschland 1.60 M.
" Oesterreich 1 Fl.
" Frankreich, Belgien und die Schweiz 2 Fr.

Anarchistisch-communistisches Organ.

Erscheint wöchentlich.

Abonnements und Briefe
sind in Ermanglung von Vertrauensadressen zu richten an:
R. GUNDERSEN,
98, WARDOUR STREET, SOHO, LONDON, W.

No. 164. VI. Jahrg.

London, den 12. Dezember 1891.

Preis per No. 1d.

Sklaven erwacht.

Aus dem Jüdischen.

O wie lange wollt ihr bleiben noch Sklaven
Und diese schändlichen Ketten noch tragen?
Wie lange wollt ihr noch Reichthümer schaffen?
Wie lange selbst euer Leben beklagen?

Wofür steht ihr noch, den Rücken gebogen,
Um zu verschmachten in endloser Nacht?
Es dämmert, wacht auf und öffnet die Augen!
Verwerthet doch endlich selbst eure Macht!

Predigt die Freiheit vor Barikaden
Und erkläret den Tyrannen den Krieg!
Muth und Entschlossenheit ihr Kameraden,
Sie müssen vereint uns führen zum Sieg.

Das Joch, die Ketten, die Frohne zerfallen
Bald unter der Arbeiter Schwererstreich;
Mit duftenden Blumen, mit goldenen Strahlen
Macht Freiheit die Erde zum Himmelreich.

Wir werden lebend und liebend erblicken
Der Freiheit jubelnden goldenen Mai!
Brüder, genug — für Tyrannen zu knicken;
Schwört Brüder, bald müsst ihr dann werden frei.

Klinget überall laut, ihr Freiheitsglocken,
Rufet herbei die noch leidenden Knechte!
Auf, kämpfet begeistert und unerschrocken
Für unsere heiligen, menschlichen Rechte!

D. Goldblatt.

Randglossen zum Erfurter Programm.

(Fortsetzung und Schluss.)

3. Erziehung zur allgemeinen Wehrhaftigkeit. Volkswehr an Stelle der stehenden Heere, Entscheidung über Krieg und Frieden durch die Volksvertretung. Schlichtung aller internationalen Streitigkeiten auf schiedsgerichtlichem Wege.

In diesem Paragraphen kann man wenigstens den Herren Sozialdemokraten keine Einseitigkeit vorwerfen. Durch die Forderungen der allgemeinen Wehrpflicht und der Entscheidung über Krieg und Frieden durch die Volksvertretung erkennen sie den Krieg an, während sie ihn durch die schiedsgerichtliche Schlichtung aller internationalen Streitigkeiten verwerfen.

Und nun die weitere „Logik“ des Programms: Die Steuerbewilligung ist der Volksvertretung nicht anzuvertrauen, sondern das Volk selbst muss sich dafür hergeben; es kann über seine Börse verfügen, aber nicht über sein Leben; denn das Recht über Krieg und Frieden zu entscheiden, steht nur dem Reichstag zu. Man kann sich denken, welchen Gebrauch ein unverantwortliches Parlament von diesem Vorrecht machen wird.

Wir wollen hier noch bemerken, dass Jahrhunderte vergehen müssten, bis ein grosser Theil der im Programm vorgesehenen Forderungen verwirklicht würde; auf alle Fälle könnte in Deutschland das stehende Heer nicht ohne Revolution abgeschafft werden.

4. Abschaffung aller Gesetze, welche die freie Meinungsäusserung und das Recht der Vereinigung und Versammlung einschränken oder unterdrücken.

Ueber diese Art Gesetze haben wir schon im ersten Theil gesprochen.

5. Abschaffung aller Gesetze, welche die Frau in öffentlich rechtlicher und privatrechtlicher Beziehung dem Manne unterordnen.

Nachdem alle hier gemeinten Gesetze abgeschafft sind, wird die Frau doch immer noch nicht emanzipirt sein, weil sie durch die ökonomischen Verhältnisse und die eingebürgerten Sitten in Abhängigkeit gehalten wird.

6. Erklärung der Religion zur Privatsache. Abschaffung aller Anwendungen aus öffentlichen Mitteln zu kirchlichen und religiösen Zwecken. Die kirchlichen und religiösen Gemeinschaften sind als private Vereinigungen zu betrachten, welche ihre Angelegenheiten vollkommen selbständig ordnen.

In Amerika ist es ebenfalls so; aber deswegen ist man dort um nichts vorgeschritten. Die Heilsarmee ist nicht eine von der Regierung unterstützte Sekte, aber doch bringt sie es fertig, das Volk zu verdummen.

7. Weltlichkeit der Schule. Obligatorischer Besuch der öffentlichen Volksschulen. Unentgeltlichkeit des Unterrichts, der Lehrmittel und der Verpflegung in den öffentlichen Volksschulen, sowie in den höheren Bildungsanstalten für diejenigen Schüler und Schülerinnen, die Kraft ihrer Fähigkeiten zur weiteren Ausbildung geeignet erachtet werden.

Mit diesem Paragraphen beginnt die Reihe der Unentgeltlichkeiten, welche folgendermaassen fortsetzt:

8. Unentgeltlichkeit der Rechtspflege und des Rechtsbeistandes. Rechtsprechung durch vom Volke gewählte Richter. Berufung in Strafsachen. Entschädigung unschuldig Angeklagter, Verhafteter und Verurtheilter. Abschaffung der Todesstrafe.

Und endlich:

9. Unentgeltlichkeit der ärztlichen Hilfe (einschliesslich der Geburtshilfe) und der Heilmittel. Unentgeltlichkeit der Todteubestattung.

Es ist kaum nöthig zu erwähnen, dass alle diese Unentgeltlichkeiten dem Volke sehr theuer angerechnet werden. Wer wird den Hauptnutzen davon ziehen? Die Bourgeoisie wird durch den Gebrauch des Rechts Handels in grösserem Maasse Gewinne einziehen, wie heute; und was die Aerzte und Heilmittel anbelangt, so werden sie, weil sie gratis sind, dem Preise entsprechen. Die Entschädigung der aus Irrthum Verurtheilten wird die Richter sicher nicht ermutigen, die Unschuld derselben anzuerkennen.

Nun kommen wir zu dem sehr umfangreichen Paragraphen

10. Stufenweis steigende Einkommen- und Vermögenssteuer zur Bestreitung aller öffentlichen Ausgaben, soweit diese durch Steuern zu decken sind. Selbsteinschätzungspflicht. Erbschaftsteuer, stufenweise steigend nach Umfang des Erbigns und nach dem Grade der Verwandtschaft. Abschaffung aller indirekten Steuern, Zölle und wirthschaftspolitischen Massnahmen, welche die Interessen der Allgemeinheit den Interessen einer bevorzugten Minderheit opfern.

Welche Luftspiegelerei vor den Augen der Arbeiter! Als ob durch Verwandlung der indirekten Steuern in direkte die Steuerbürde von den Achseln der Arbeiter auf die Bourgeoisie, die Grundbesitzer und Kapitalisten übertragen würde. Kommt das, was diese für den Unterricht, für die Armenpflege und für freies Begräbniss der Armen zahlen, überhaupt aus ihrer Tasche?

Es ist klar, dass die besitzenden Klassen, nachdem sie von der Ausbeutung der Arbeiter leben, diesen Bedrückten auch die Kosten der Steuern aufbürden. Sicher wird der Grund- und Hausbesitzer Pacht und Miethen, der Krämer den Preis der Waare erhöhen und der Arbeitgeber die Löhne herunterschrauben. Somit fällt die Staatsausgabe wieder auf den Arbeiter zurück.

Bis hierher sind die Reformen rein demokratisch, nun kommt die berühmte Arbeitsgesetzgebung.

11. Zum Schutze der Arbeiterklasse fordert die sozialdemokratische Partei Deutschlands zunächst: eine wirksame nationale und internationale Gesetzgebung auf folgender Grundlage.

Es ist leicht zu sagen: „Eine wirksame nationale und internationale Gesetzgebung“; kann man sie aber auch erhalten?

Welche Mittel stehen der deutschen Sozialdemokratie zur Verfügung, um den englischen Kapitalisten zu verpflichten, den normalen Arbeitstag für die indischen Kulis einzuführen?

Wollte man die Einfuhr billigerer Industrieerzeugnisse und Getreide aus dem Auslande verbieten oder die Zölle wieder einführen, so würde man den deutschen Arbeiter zwingen, die nothwendigsten Lebensmittel theurer zu bezahlen, um die besitzende Klasse zu bereichern. Da giebt es kein Entrinnen. Entweder Schutz für Alle oder Schutz für Niemanden.

Verzichtet man nun auf die internationale Arbeitsgesetzgebung, dann muss man auch auf die nationale verzichten. Somit fällt der ganze Plunder einfach ins Wasser.

Zergliedern wir nun genauer die verlangten Gesetze:

a) Festsetzung eines höchstens acht Stunden betragenden Normal-Arbeitstages.

Also acht Stunden für alle Industriezweige, für alle Arbeiten ohne Ausnahme, für alle Breitgrade und alle Jahreszeiten, in den

Fabriken und zu Hause. Ob der Arbeiter will oder nicht, ob er auf eigene Rechnung oder für Lohn arbeitet, ob er viel verdient oder so wenig, dass er kaum davon zu leben vermag.

Es ist wahr, man sagt „Normal“, aber man giebt keine Ausnahmen an, weil man weiss, dass sie zahlreich sein werden. Es ist auch nicht gesagt, ob Ueberzeit verboten sein soll, und doch wird durch Ueberzeitarbeit die Einschränkung der Arbeitszeit überhaupt illusorisch. Ebenso erwähnte man auch nicht die Preise der nothwendigsten Dinge, nicht die Miethen, noch die Verfälschungen der Lebensmittel, noch das Grundproblem, d. i. dem Arbeiter die Arbeit zu sichern.

Nichts von alledem — und doch bildet man sich ein, das Loos der Arbeiter zu verbessern!

Der Achtstundentag kann nur in den Ländern und Betrieben angenommen werden, wo die Kapitalisten sich entschädigen können, sei es durch Einführung und Verbesserung von Maschinen oder durch Verbesserung der Erzeugnisse, durch verschiedene Manipulationen, welche ermöglichen, mehr Gewinn aus der achtstündigen Arbeit herauszuziehen, als heute aus der neun- oder zehnstündigen.

Würde das ein Vortheil für die Arbeiter sein?

Haben wir Vortheile, wenn mehr Frauen zur Fabrikarbeit angewendet werden, und Krisen und Arbeitseinstellungen sich vermehren?

Nach der Achtstundenarbeit folgt:

b) Verbot der Erwerbsarbeit für Kinder unter 14 Jahren.

c) Verbot der Nacharbeit, ausser für solche Industriezweige, die ihrer Natur nach aus technischen Gründen oder der öffentlichen Wohlfahrt, Nacharbeit erheischen.

d) Eine ununterbrochene Ruhepause von mindestens 36 Stunden in jeder Woche für jeden Arbeiter.

e) Verbot des Trucksystems.

Da sehe man nun diese „Verbote“, welche doch bloß auf dem Papiere bleiben, weil der Arbeiter selbst ein Interesse daran hat, dieselben zu verletzen. Er wird sich durch diese Verbote noch mehr Plackereien und Drangsalen aussetzen.

Bedenken wir nur, dass der Arbeiter der Sklave seines Elends ist.

Doch weiter:

2. Ueberwachung allgewerblichen Betriebe. Erforschung und Regelung der Arbeitsverhältnisse in Stadt und Land durch Reichsarbeitsamt, Bezirks-Arbeitsämter und Arbeitskammern. Durchgreifende gewerbliche Hygiene.

Ein Arbeitsminister hätte den Auftrag, alle Beziehungen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern in allen Industriezweigen, in Städten und auf dem Land zu überwachen und zu regeln. Geht das nicht über die pharaonische Judensklaverei?

Das also sind die bescheidenen Wünsche der sozialdemokratischen Führer; das System, welches sie sich vorstellen. Die Macht, welche sie anstreben, ist einfach zum Erstaunen.

3. Rechtliche Gleichstellung der landwirtschaftlichen Arbeiter und der Dienstboten mit den gewerblichen Arbeitern. Beseitigung der Gesinde-Ordnungen.

Wieder so ein Humbug.

Kann man überhaupt die Gleichheit der Land- und Industriearbeiter gesetzlich bestimmen? Wenn erstere schon sich in vollkommener Abhängigkeit der Grundbesitzer befinden, so kann doch kein Gesetz sie emanzipieren. Man müsste die ökonomischen Bedingungen ändern, welche den Stand ihrer Unterjochung hervorbringen.

4. Sicherstellung des Koalitionsrechtes.

Wir kennen schon den Gebrauch, welchen die Grundbesitzer, Kapitalisten und Monopolisten von ihrem Koalitionsrecht machen.

5. Uebernahme der gesammten Arbeiter-Versicherung durch das Reich, mit massgebender Mitwirkung der Arbeiter an der Verwaltung.

Wieder ein riesenhaftes Unternehmen der Regierung.

Durch gesetzliche Zusicherung wird der Arbeiter nach und nach der Sklave des Arbeitgebers und der Regierung. Die Arbeitsgesetzgebung dient hier nach allen Richtungen den Arbeiter zu umketten und zum Soldaten umzuformen, durch die Fäden der Vorschriften ihn zum Automaten zu machen und der Gewalt, der Kriegszucht und den Staatsaufsehern zu unterwerfen.

Dieses neue Programm ist die Frucht eines fünfzehnjährigen sozialistischen Rückschrittes, die Frucht des allgemeinen Wahlrechts der Arbeiterklasse gewährt, um sie zu täuschen, sie zu zersplittern und von der revolutionären Bahn abzulenken.

Nun wollen wir die grossen Luftsprünge der Führer in der militärischen Frage hinzufügen. Es ist ein dunkler Wortschwall in dem Paragraphen, „die Internationalität der Arbeiterbewegung“ betreffend.

Die sozialdemokratische Partei Deutschlands erklärt sich eins mit den klassenbewussten Arbeitern aller übrigen Länder.

Diese Zeilen enthalten einen Hintergedanken.

Sind die russischen Bauern klassenbewusst? Vielleicht nicht.

Vollmar predigte den Kreuzzug gegen Frankreich, Bebel und Liebknecht gegen Russland. Im Ganzen sind sie einig. Die deutschen Sozialdemokraten — Bebel an der Spitze — können unter dem Vorwande, nur mit den klassenbewussten Arbeiter aller Länder eins zu sein, gegen Russland marschieren und folglich auch in den Reihen der kaiserlichen Armee gegen Frankreich.

Die europäischen Arbeiter dürften sich dieses Mal im Namen des „internationalen Klassenbewusstseins“ zerfleischen und ihre

Bestrebungen würden im Blute des nächsten Schlachtfeldes ertränkt.

Die Gefahr ist gross! Der sozialdemokratische Rückschritt droht das ganze Proletariat mit sich zu reissen, und nicht allein in Deutschland.

Sozialistische Arbeiter (nicht Sozialdemokraten) vereinigt Euch, aber frei, ohne Führer. Lasset keine Gelegenheit vorübergehen, um selbst ausserhalb der Organisation zu handeln. Nehmt als die einzige Grundlage eures Programms die Abschaffung der ökonomischen Ausbeutung und der politischen Unterdrückung. Keine Palliative, keinen politischen Ehrgeiz, bleiben wir gleich. Keinen Krieg! Wir wollen Brüder aller Bedrückten und Feinde aller Bedrückter sein.

Die Freiheit und ihre vernunftgemässen Grenzen.

Unter obigem Titel bringt die Nr. 4 des Berl. „Sozialist“ einen Artikel, dessen Kernpunkt besagt, dass die persönliche Freiheit in der vernünftig eingerichteten Gesellschaft aufhört, wo die Freiheit eines anderen Individuums, wo die Interessen der Gesamtheit durch ihre Bethätigung geschädigt würden; dass von jedem Gesellschaftsmitgliede gewisse Leistungen verlangt werden, also Jeder arbeiten muss und Keiner berechtigt ist, die Arbeit zu verweigern; dass Diejenigen, welche von einer Beschränkung der persönlichen Freiheit durchaus nichts wissen wollen, Enthusiasten sind, die den wirklichen Verhältnissen nicht genügend Rechnung tragen und deshalb in Irrthümer verfallen; dass diesen eine Gesellschaft von Menschen vorschwebt, in der Jeder tugendhaft und weise ist; dass aber die Menschen noch keine Engel sind und man deshalb über gewisse Vorstufungen nicht mit einem kühnen Sprung hinwegsetzen kann und wohl noch auf lange hinaus dem Freiheitsmissbrauch vernünftige Schranken gesetzt werden müssen; dass wohl Gesetze nöthig sein werden, deren Aufgabe jedoch nur sein kann, „die Bildung des Volkes nach und nach zu heben, um sich selbst auf solche Weise überflüssig zu machen“.

Wir, die wir uns zu den in dem Artikel erwähnten „Enthusiasten“ rechnen dürfen, wollen uns erlauben, kurz unsere abweichende Meinung über verschiedene der oben angeführten Punkte auszusprechen.

Es ist nämlich keineswegs der Fall, dass wir uns die Menschen alle als tugendhaft und weise vorstellen. Wir verkennen die heutige Beschaffenheit der Menschen nicht, darum glauben wir auch nicht, dass, wenn nach einer siegreichen Revolution des Proletariats sofort alles wie am Schnürchen gehen wird, hingegen halten wir diejenigen Leute für wirkliche Enthusiasten, die, wie der Artikelschreiber, der Ansicht sind, durch einige Gesetze alles so regeln zu können, dass es eben wie am Schnürchen gehe.

Gerade wir Anarchisten sind es, die aus den gegebenen Verhältnissen schöpfen. Wir sind es, die die alte Gesellschaft studieren, um herauszufinden, was der Gesellschaft heilsam und was ihr schädlich sein kann. Und wir haben schon herausgefunden, dass Gesetze gemacht werden, um übertreten zu werden; wie das aber heute der Fall ist, so wird es auch in Zukunft sein. Der Verfasser sagt freilich, die Gesetze sollen bloß die Bildung des Volkes heben; aber seine Logik ist nicht ganz richtig, wenn er vorher sagt: Jeder muss arbeiten und: Keiner darf in die Freiheit Anderer eingreifen. Demnach wären doch nur Gesetze nöthig, die das Eine gebieten und das Andere verbieten. — Oder man nenne uns ein Gesetz, um die Bildung zu heben, wie sie nicht auch ohne Gesetz und besser gehoben werden kann.

Wir setzen nun voraus, dass, wenn man solche Gesetze macht, sie auch übertreten werden. Was würde die Folge davon sein? Nun, lässt man den Gesetzesübertretern freien Lauf, dann sind die Gesetze werthlos; diese müssen überwacht und die Uebertreter zur Strafe gezogen werden. Das würde zur „bürokratischen Bevormundung“ führen, die der Verfasser in seinem Artikel verwirft. Jedes Gesetz ist doch auch schon eine Bevormundung.

Um uns vorstellen zu können, wie die Menschen, auch wenn sie nicht Engel sind, auch wenn sie hie und da die Freiheit gegenseitig verletzen, doch ohne Gesetze, Büttel und Richter — und diese folgen den Gesetzen auf dem Fuss — leben können, brauchen wir doch nur die heutige Gesellschaft zu beobachten. Es werden doch heute nicht alle Freiheitsverletzungen vor dem Gerichtshof geschlichtet; vielleicht die meisten Streitigkeiten werden durch Verständigung der betreffenden Personen gütig beigelegt und viele andere würden es oft, wenn sich nicht zufällig die Polizei hineinmischte. Warum sollte das in Zukunft nicht allgemein fertig gebracht werden können?

Was nun die Arbeitsscheuen anbelangt, so geben wir auch zu, dass es solche geben wird, aber die Gesellschaft hat nicht nöthig, ihnen gegenüber Gesetze zu machen; denn die Gesetze werden sie nicht veranlassen, zu arbeiten, sondern höchstens die Furcht vor der Strafe. Die übrige Gesellschaft, wenn vernünftig, wird ihnen aber sagen: Seht doch, alle Reichthümer, die euch umgeben, rühren von der Arbeit her; ohne jegliche Arbeit müssten die Menschen von Wurzeln und wilden Kräutern des Waldes leben.

Ihr selbst seid nicht mehr, wie eure Mitmenschen, wir alle sind gleich, warum wollt ihr nun mit euren sehnigen Armen, euren kräftigen Fäusten von der Arbeit der Andern leben und nicht selbst Hand anlegen? Schämt euch! Wenn ihr so fortfahrt, können wir euch nicht als unsere Brüder betrachten. Wir werden euch zu nichts zwingen, aber wir werden euch verachten.

Eine vernünftige Gesellschaft wird bloß eine Bildungsanstalt, aber keine Zwangsanstalt sein.

Wenn wir nicht solche Optimisten oder Narren sind, die da glauben, dass die heutigen Menschen über Nacht all ihre Fehler ablegen, so dass Keiner dem Andern in irgend welcher Weise mehr zu nahe tritt, so sind wir doch der Ueberzeugung, dass durch die Umgestaltung der ökonomischen Verhältnisse, wie wir sie anstreben, die meisten Verbrechen und Vergehen verschwinden müssen, vom Diebstahl, welcher unbedingt verschwinden wird, ganz abgesehen; denn wo kein Eigenthum ist, ist kein Diebstahl. Man denke sich den Menschen, welcher heute in beständiger Noth lebt, auf einmal allen Nahrungssorgen enthoben, sein Auskommen ihm garantirt bis zum Tod; man denke ihn von lauter sorgenfreien Menschen umgeben und von dem schlechten Eindruck der Bourgeoisie befreit. Müssen nicht ganz andere Gefühle in ihm wach werden, wie die, von welchen er heute erfüllt ist, muss er sich nicht schnell ganz andere Gewohnheiten aneignen? Ja, sicher werden unter besseren Verhältnissen auch die Menschen allmählig besser werden, und das ist Alles, was nöthig ist; sie sollen und können nicht auf einmal Engel werden, aber sie können fortschreiten, sich zu freien Menschen entwickeln. Das können sie aber nur in der Freiheit

Um die volle Freiheit bei der kommenden Revolution zu sichern, müssen Pioniere vorhanden sein, Anarchisten, d. h. Leute, die sich an selbständiges Handeln gewöhnt haben; im andern Fall wird man es nicht leicht verhindern können, dass sich wieder neue Regierungen an die Spitze der Völker stellen. Es bleibt also die Aufgabe aller Revolutionäre, sich selbst an selbständiges Handeln zu gewöhnen und durch Agitation die Massen dazu heranzuziehen. Selbstverständlich dürfen sie dann in ihrer Agitation nicht Gesetze predigen

„Die Anarchisten“.

Im letzten Artikel habe ich gesucht, die Gründe Mackay's gegen Gewaltanwendung zu widerlegen; es bleiben mir noch einige Worte hinzuzufügen. Einer seiner Gründe ist, dass die Gewalt nutzlos, nie etwas zu geschehen verhindert hat und man folglich nur abzuwarten habe, bis unsere Ideen in den Köpfen der Massen eingedrungen sind. Das ist der wahre Liebkechtismus! Es ist einer der fundamentalen Lehrsätze des sog. „wissenschaftlichen“ Sozialismus, die sogar von manchen unserer Genossen nur respektvoll angetastet werden. Die Gewalt wäre nutzlos; und doch bedient sich die herrschende Klasse aller Länder und aller Zeiten derselben mit ausgezeichnetem Erfolg. M. wird darauf antworten, dass dieses nur deshalb geschehen kann, weil die Köpfe noch nicht reif sind. Aber warum diese Unreife, wenn man nicht durch die abscheulichste Gewalt verstanden hat, jeden Gedanken der Freiheit und der Aufklärung zu unterdrücken?! Man denke sich einen Augenblick die Gewalt der Reichen vollständig verschwunden und die barbarischste Menschheit braucht kaum einige Jahrzehnte, um vollständig glücklich und frei zu sein. Die Gewalt allein ist es, die die Menschen in Ketten der Knechtschaft hält. Freilich ist trotz der Gewalt der Herrscher doch der Gedanke der Gerechtigkeit nicht abhanden gekommen, aber auch dieses geschah, dank der Gewaltanwendung seitens einiger Weniger, deren Name die Geschichte als Stolz der Menschheit uns überliefert hat. Kann aber die Gewalt, so mächtig die Knechtschaft aufrecht zu halten, auch die Freiheit uns bringen, sie uns sichern? Gewiss! Die Gewalt, angewandt von Unterdrückten, ist kein Akt der Autorität, sucht nicht Jemanden etwas aufzudringen, sie wehrt nur die Angriffe der Tyrannen ab. Eine verhungerte Masse hat das Recht, Brod oder Geld zu nehmen, wo sie es findet, nicht wahr, Gen. M.? Die Polizei, das Militär schreitet ein, das Volk vertheidigt sich energisch, Blut fließt in den Strassen; wessen Schuld ist es? Hat das Volk gesucht, Jemanden zu etwas zu zwingen? Nicht im Geringsten! Das Volk, wenn gut bewaffnet, ist siegreich, das gute Beispiel hat ansteckend gewirkt, überall findet es Nachahmung, mit ungleichem Erfolg vielleicht, nächstens aber, von neuem gekräftigt, fängt man von neuem den Kampf an; die Gewalt also erlöst, die Gewalt wirkt aufklärend und wir sind frei.

Das „Hereinwachsen“ in eine freiheitliche Gesellschaft, so ohne Weiteres, ist von Schurken oder von wohlgenährten Bourgeois erfunden worden.

Ernsterer, wenn auch nur dem Scheine nach, ist der Gedanke M.'s: statt anzugreifen, passiven Widerstand zu leisten, wie zum Beispiel Verweigerung der Steuer, Verweigerung des Militärdienstes der Bourgeoisie entgegenzusetzen, da wir in diesem Falle uns ruhig verhalten, die Regierungen aber, um die zu ihrer Existenz so nothwendigen Blut- und Goldsteuern einzuziehen, ge-

zwungen sind, gegen eine friedliche Bevölkerung Gewalt anzuwenden, die gewöhnliche Rolle der Unterdrückungsherrschaft, so wird Jedem klar sein, dass wir mit unserem passiven Widerstand verloren sind. So in kurzen Worten der Gedanke, den M. andeutet und der schon von Ludwig Börne entwickelt wurde. Derselbe Gedanke liegt der englischen League für Verweigerung der Mietzahlung zu Grunde, um nur von der neuesten zu sprechen. Diese so einleuchtende Taktik ist aber im Grunde nicht so sehr verschieden von der hergebrachten. Denn gehen wir einen Schritt weiter und fragen wir uns, was geschehen wird. Die Regierung muss und wird zur Gewalt greifen und wir müssen derselben Gewalt entgegensetzen, diese von M. so verabscheute Gewalt. Was ist also dabei gewonnen? Der moralische Eindruck auf die Massen über die traurige Rolle der Regierungen und ihre Sympathie für uns unschuldig angegriffenen Bürger. Ich leugne nicht dieser Theorie jeden Werth ab, ich empfehle es vielmehr ganz ernstlich den Genossen, über diesen Punkt nachzudenken und zu debattiren. Aber so weit zu gehen, um jede andere Taktik zu verwerfen, ist höchst unlogisch und eine Uebertreibung, würdig eines Poeten. — Die Massen sind nicht so wählerisch in ihren Mitteln, sie greifen, wenn verzweifelt, zu der äussersten Gewalt, sympathisiren, auch in nicht aufgeregten Zuständen, mit allen, die männlich sich benehmen. — Was die meisten verabscheuen, ist Schmarotzerei, leeres Stroh dreschen, ist die verfluchte Politik. X.

Verkehrte Welt.

Vor mehr als vierzig Jahren hatten ich und meine Spielkameraden keine grössere Freude, als nach der Schule für einen geschenkten Kreuzer sich einen bemalten Bilderbogen zu kaufen, welcher natürlich im fröhlichen Kreise der Gespielen höchlichst bewundert wurde.

Einen unvergesslichen Eindruck vor Allen machte ein Bilderbogen, worauf die verkehrte Welt zu sehen war. Unter anderen Abbildungen waren da z. B. ein Pferd mit der Peitsche in der Hand neben einer Sau in der Kutsche und den Kutscher treibend. Ein dickbäuchiger Esel, einem Bauern Säcke aufladend. Ein Ochse, den Fleischer abschlachtend. Ein Vielfrass mit Krone und Szepter geschmückt, einer Laus Sittsamkeit predigend; Flöhe in Uniform, Säbelschleifer u. dgl. m. Kurzum ein Kunterbunt und Durcheinander, wie eben nur Vorstellungen von einer verkehrten Welt bieten können.

Die Herausgabe dieser Klasse Bilderbögen ist wahrscheinlich durch einige hochweise Obrigkeiten verboten worden, denn so viel ich mich auch im ganzen Leben darnach umschaute, bekam ich sie nicht mehr vor Augen.

Die Eindrücke, welche derartige Bilderbögen hervorbringen, bleiben unauslöschlich im Gedächtnisse, ja, was noch schlimmer ist, sie erweitern die Phantasien — und geben auch der Gedankenrichtung zu tiefe Einblicke in die Uebereinstimmung der Wirklichkeit bei der Klassenherrschaft unserer Zeit.

Wahrhaftig, wenn man sich das gegenwärtige Diebs- und Bedrückungssystem in der Gesellschaft genauer beschaut und nachdenkt, so findet man sich unwillkürlich in Aesops Fabelreich versetzt, und könnte den Diogenes nachahmen, mit der Laterne Menschen zu suchen.

„Wer nicht arbeitet, der soll auch nicht essen“, sagt ein uraltes Sprichwort. Betrachten wir einmal die machtbefugten Staatsbeamten und die im Schweisse des Angesichts sich mühenden Arbeiter, die Kapitalisten, kurz gesagt, die ganze Menschenbrut, so kann man ohne Federlesen obiges Sprichwort umändern und anstatt zu sagen: „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen“, hervorheben und sagen: „Je weniger als man arbeitet, desto mehr hat man zu essen“, und hinzusetzen: „Je mehr du stehlen kannst, desto mehr wirst du haben“. Denn nur dann, wenn man sich den letzten Sprichwortsatz hinzudenkt, kann des Räthsel's Kern aufgelöst werden.

Der Diebstahl, öffentlich oder geheim, das ist im heutigen zivilisirten Staatswesen Thatsache, ist die Hauptsache. Stehlen ist erlaubt, aber nicht das Erwischen.

Mit einem guten Trinkgeld, in der Schmarotzersprache heisst es „Douceur“, lässt sich der höchst- und der niedrigstgestellte Beamte bestechen, je höher der Rang, desto höher die Summe; überhaupt hängt das wieder vom Werthe ab, welcher gestohlen oder unterschlagen werden soll.

Der Grund, warum die niedrigst bezahlten Beamten, Tagelöhner und Handwerker die meisten Arbeitsstunden haben, mag nun zum grössten Theile daher stammen, weil sich ihnen die wenigste Gelegenheit darbietet zu stehlen, und sie einzig darauf angewiesen sind, ihre geistigen und physischen Kräfte zu verwerthen.

Die extra gutbezahlten Minister, Räte, Büreauvorsteher oder Kanzleichefe (hätte bald gesagt Kanzleischafe —) mit ihrem monatlangen Urlaub, ihren Gratifikationen, Diäten, Extravergütungen etc. gehen selbst ähnlich den Chinesen in der Dienstzeit wöchentlich nur auf eine halbe Stunde ins Amt.

Es sind doch die Unterbeamten, also die mehr Schaf-

fenden und weniger Bezahlten, welche arbeiten und dafür verantwortlich sind. Wenn nun solch ein dickwanstiges Büreauschaf seine Hunde zur Arbeit antreibt, ist das nicht die reine verkehrte Welt?!

Man braucht nicht nach Japan und China zu reisen, um wirklich das ordengeschmückte Pferd, neben einem gutgemästeten Schwein in einer Kutsche sitzend, Menschen mit der Peitsche antreibend, zu sehen. Die erbärmlich bezahlten Fabrikarbeiter werden in den meisten Fällen oft schlimmer behandelt wie Zugthiere und sind oft gezwungen, mehr ihre Kräfte anzustrengen. Die Fabrikbesitzer und Kapitalisten, welche gar nichts arbeiten, leben in Herrlichkeit und Fülle, und die geplagten Arbeiter, welche unter der Last des Schaffens kaum die Zeit haben, sich den Schweiß vom Angesichte zu wischen, müssen entbehren und hungern! „Ist das nicht auch eine verkehrte Welt?“

Ein misshandeltes Pferd schäumt, beisst in die Zügel und sucht sich vom Peiniger zu befreien, geknechtete Menschen streuen den ihren Weihrauch und bauen ihnen Monumente! Ja, und was das Lächerlichste noch ist und Menschen verächtlicher wie Thiere macht, die geknechteten Menschen wählen ihre Peiniger noch selbst und füttern sie mit dem Besten was sie haben, damit sie sich vermehren und verzweigen! Das heisst doch auf gut deutsch, sich vom Esel Packsäcke aufladen zu lassen, also ganz so, ja noch viel schlechter, als in der verkehrten Welt.

Wenn man die dümmsten Geisteserzeugnisse, Gebetbücher u. dgl. in prachtvollsten Gold und Samteinbänden hält, anstatt diesen geistestödtenden Schuud in den Kehricht zu werfen; wenn die Armen ihren letzten Notpfennig beisteuern, um ihren mächtigen Bedrückern und Verführern, Henkern und Schmarotzern kostbare Geschenke zu machen! wenn die Arbeiterklasse selbst das Eisen dazu liefert und die Ketten sich schmiedet, um sich fesseln zu lassen! wenn sie ruhig den Nacken beugt, um sich bequemer das Joch der Herrschaft und der Ausbeutung aufbürden zu lassen, anstatt die dicke Kruste der Verdummung und Knechtschaft gewaltsam zu sprengen! wenn die zivilisirten Sklaven die ganz leicht erreichbare Freiheit auf Umwegen zu erreichen suchen, anstatt direkt auf das Ziel loszuschreiten! wenn diese weissen Sklaven furchtsamer als die gezähmten Thiere (die Thiere sind sich ihrer natürlichen Kraft nicht bewusst —) vor dem Heben der Zuchtruthe schon beben, wenn die Frauen nicht gleich den Männern mit gleichen Rechten, gleicher Freiheit bedacht werden, ist das, Alles zusammengenommen, nicht eine ganz verkehrte Welt?

C. Peinlich.

Die Pläne des Ruppigen,

die deutsche Arbeiterschaft betreffend, bringt derselbe klar zum Ausdruck in einer Ansprache, die er, wie deutsche Zeitungen berichten, an die Rekruten des Gardekorps bei ihrer Vereidigung in Potsdam hielt. Er sagte:

„Rekruten! Ihr habt jetzt vor den geweihten Dienern Gottes und angesichts dieses Altars mir Treue geschworen. Ihr seid noch zu jung, um die wahre Bedeutung des eben Gesprochenen zu verstehen, aber befehlige Euch zunächst, dass Ihr die gegebenen Vorschriften und Lehren immer befolgt. Ihr habt mir Treue geschworen, das — Kinder meiner Garde — heisst, Ihr seid jetzt meine Soldaten, Ihr habt Euch mir mit Leib und Seele ergeben; es giebt für Euch nur Einen Feind, und der ist mein Feind. Bei den jetzigen sozialistischen Umtrieben kann es vorkommen, dass ich Euch befehle, Eure eigenen Verwandten, Brüder, ja Eltern niederzuschliessen — was ja Gott verhüten möge — aber auch dann müsst Ihr meine Befehle ohne Murren befolgen“ etc.

Nach dieser Leistung müsste, unserer Ansicht nach, das ganze arbeitende Volk Demjenigen zujubeln, der dem Kerl eine Kugel durch den Leib jagt oder eine gutgeladene Bombe vor die Füsse wirft.

Die „revolutionäre“ Sozialdemokratie.

In einer von dem sozialdemokratischen Verein von Altona an die Bevölkerung Altonas erlassenen Flugschrift befindet sich folgender Passus:

„Grosse Dinge gilt es zu vollbringen. Nicht den „gewaltsamen Umsturz“ von Staat und Gesellschaft, wie die Tendenzlüge und die liebe Dummheit behaupten, sondern den organischen Fortschritt, die gründliche Reform, die da aufräumt mit überlebten, unzureichenden, schädlichen und ungerechten Einrichtungen und bessere und gerechtere an ihre Stelle setzt.“

Wir sehen schon den Anfang der „grossen Dinge“ im Reichstage, wo Bebel für das Kleingewerbe — und das hat sich doch überlebt — voll und ganz eintritt. Trotz alledem aber, ist die Sozialdemokratie die „einzig revolutionäre Partei“ — in Filzpantoffeln.

Nocheinmal Chicago.

Am letzten Samstag fand in der Gruppe „Autonomie“ eine Diskussion über die Vorgänge am 11. Nov. in Chicago statt. Von den meisten Rednern wurde das Aufhissen der amerikanischen Flagge auf Befehl der Polizei scharf getadelt. Man bezeichnete es als eine schmachvolle Handlungsweise, einer anarchistischen Versammlung unwürdig, und ganz besonders einer Versammlung, welche das Andenken derer feiert, die die Arbeiter noch in ihren letzten Stunden, wie auch während ihrer ganzen Thätigkeit aufgefordert haben, sich zu bewaffnen und der Gewalt entgegenzusetzen. Nur von wenigen Rednern wurde das Vorgehen in Schutz genommen.

Armuth in London.

Nach einem von der Fabian Society hier verbreiteten Flugblatt sind von den 4,300,000 Einwohner Londons 300,000, die unter 18 Schilling wöchentlich per Familie verdienen und in anhaltendem Zustande der Noth leben.

Eine aus neun Personen der ganzen Bevölkerung stirbt im Arbeitshaus; eine aus elf Personen erhält in diesem Jahre Armenunterstützung.

In die Boardschulen allein (die Schulen, welche von der Schulbehörde, nicht von einer Kirche oder Privatgesellschaft gegründet sind) kommen über 48,000 Kinder ohne genügende Nahrung.

Ueber 30,000 Personen haben keine Wohnung ausser dem 4. Logirhause oder dem Ward des Arbeitshauses.

In die Taschen der Landlords fliesst jährlich die Summe von wenigstens £37,000,000 an Rent und Miethe. Ausserdem bezahlen die Miether noch über £7,500,000 an Gemeindesteuern, ohne die Staatssteuern.

Eine Fabel.

Ein reicher Mann besass einen Flecken Erde, auf welchem ein Maulesel weidete.

„Ich will dich an den Karren spannen“, sprach der reiche Mann zu dem Maulesel, „du sollst pflügen helfen, ich werde Melonen pflanzen und gebe dir die Schalen zur Nahrung.“

Da antwortete das Saumbthier: „So, du willst die Melonen essen und mir blos die Schalen zur Nahrung hinwerfen! Danke schön für dein freundliches Anbieten; da hätte ich es ja viel schlechter als jetzt, wo ich frisches Gras geniessen kann.“

„Wie unvernünftig du bist!“ erwiderte darauf der reiche Mann: „Dein Vater hatte nur elende Disteln zur Nahrung und arbeitete täglich oft mehr wie 16 Stunden ohne Murren.“

„Das ist leider wahr!“ sagte rasch der Maulesel, „aber du muusst bedenken, dass mein Vater auch ein wirklicher, ganzer Esel war.“

(„La Révolte“.)

In Brüssel ist die „Autonomie“ an dem Zeitungsstand rue de la Colline zu haben.

Briefkasten.

P. Eine Anzahl Brosch. werdet Ihr wohl schon erhalten haben, andere sind unterwegs. „Wage-System“ vergriffen. — -g- R. ist gut.

Auf Wunsch quittiren wir: Erl. 4s. 6d. — B. in G. 2 Fr. — Sch. in B. 2 Fr. — Barnabas 1s. — Behr-Wagenknechtfonds, Liste II, durch P. P. 12 M. 20 Pf. — Rumänien 7s. 11d. — -g- 4 M. 50 Pf.

„DER ANARCHIST“, anarchistisch-communistisches Organ, erscheint alle vierzehn Tage. Adresse: Karl Masur, 315 E. 44. St., New York. Agentur für Europa: R. Gundersen, 98 Wardour Street, Soho, London, W.

„DER SOZIALIST“, Organ der unabhängigen Sozialisten, erscheint wöchentlich in Berlin: Alte Jakobstrasse 91, Hof 3 Treppen.

„LA REVOLTE“, organe Communiste-Anarchiste. Administration: 140, rue Mouffetard, Paris.

„LE PERE PEINARD“. Adresse: 4 bis, rue d'Orsel, Paris.

„L'HOMME LIBRE“, organ de combat, paraissant tous les samedis. Adresse: 22 Rue de Tilly, Bruxelles.

„FREEDOM“, a monthly Journal of Anarchist-Communism. New Fellowship Press, 26 Newington Green Road, London, N.

„THE COMMONWEAL“, a weekly Revolutionary Journal of Anarchist-Communism. 145, City Road, E.C.

„FREEDOM“, a revolutionary Anarchist-Communist monthly. Address all communications to Mrs. Lucy E. Parsons, Avondale Station, Chicago, Ill.

„EL PRODUCTOR“, periodico anarquista. Redaccion y Administracion: San Olegario, 2, 1^o—Barcelona.

Alle Jahrgänge der „Autonomie“

sind gebunden zu haben zum Preise von 2s. 9d. per Jahrgang, incl. Porto. Für Amerika 75 Cents.

INTERNATIONALER DISKUSSIONSCLUB

deutscher Sprache,

Restaurant Rue Keller, 13, Paris.

Zusammenkünfte jeden Samstag nach 9 Uhr Abends.

Club „Autonomie“,

6, Windmill Street, Tottenham Court Road, W.

Samstag den 12. Dezember: Vortrag und Diskussion. Thema: Anarchismus, seine wissenschaftliche Begründung.

Freitag den 25. Dezember: Theater-Vorstellung. Zur Aufführung gelangt: „Der Wirrwarr“, Lustspiel in 5 Akten von Kotzebue. Anfang punkt 9 Uhr. Eintritt frei.

Samstag den 26. Dezember:

Weihnachts-Verloosung

zu Gunsten der Propaganda. Geschenke (auch von auswärts) werden bis dahin bereitwillig entgegengenommen. Tickets à 6d. sind zu haben im Club.